

# Die Auswirkungen von Kindergartengebühren auf die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern

## Exposé

Isabel Pham, Felix Zangerl

April 2018

### **Einführung**

Die Fragestellung der wir uns widmen möchten ist aus mehreren Gründen eine gesellschaftlich relevante. Die Frage "Inwiefern beeinflussen Kinderbetreuungsgebühren die Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt und ihr Einkommen" ist keine Fragestellung die nur Frauen betrifft. Wie wir die Betreuung unserer Kleinsten aufstellen und wer sich um diese kümmert hat einen enormen Effekt auf unser gesellschaftliches Gefüge. Sie verändert die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen, die Karenzpartizipation von Männern und die Verteilung von Reproduktionsarbeit. Den Arbeitsmarkteffekten, die die Veränderung von Kinderbetreuungsgebühren, auf Frauen hat wollen wir auf den Grund gehen.

### **Stand der Forschung**

Den derzeitigen Stand der Forschung wollen wir uns von verschiedenen Seiten anschauen. Biwald u. a. [2015](#) beleuchten in ihrer Studie "Public Value von elementarer Bildung und Betreuung" verschiedenste Effekte die Kindergarten-Policys auf die Gesellschaft haben. Ähnlich wie wir es vorhaben, haben sie sich hauptsächlich mit Kindergartenpolitik in Wien beschäftigt. Gerade im Bezug auf Veränderungen für Mütter kommen sie zu interessanten Ergebnissen. Es lässt sich feststellen, dass "Kinderbetreuungszeiten sowie die anschließende Teilzeit-Beschäftigung der Frauen mit Kindern [...] maßgeblichen Einfluss auf das Erwerbseinkommen" (Biwald u. a. [2015](#)) haben. "Die "Grundsätzliche Beitragsfreiheit und das verpflichtendes Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt führten daher vor allem dazu, dass mehr Kinder aus Haushalten mit nicht berufstätigen Müttern in das institutionelle System elementarer Bildung und Betreuung kamen: ihr Anteil ist (gegenüber 2001) um fast 10 Prozentpunkte auf 45 Prozent angestiegen (Biwald u. a. [2015](#))."

Aus arbeitsmarkttheoretischer Sicht lässt sich eine signifikant niedrigere Wahrscheinlichkeit der Partizipation am Arbeitsmarkt für Frauen mit Kindern unter 6 Jahren verzeichnen, während sich die Geburt eines Kindes für Männer beruflich kaum auswirkt (Vgl. Biwald u. a. [2015](#); Borjas und Van Ours [2000](#)).

## **Forschungsfrage und Parameter**

Die Forschungsfrage die wir definiert haben lautet: *“Inwiefern beeinflussen Kinderbetreuungsgebühren die Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt und ihr Einkommen?”* Genauer wollen wir uns anschauen wie Veränderungen der Kinderbetreuungsgebühren sich auf Arbeitsstunden und generelle Teilhabe am Arbeitsmarkt von Frauen auswirken. Die Parameter die uns erklärend zur abhängigen Variable “Erwerbstätigkeit” führen sind: Alter, Ausbildung, Berufserfahrung, Arbeitsstunden, Anzahl der Kinder, Beruf, Familienstand, Karenzzeit, Haushaltsgröße und ob die Person jemals erwerbstätig gewesen ist.

## **Analyse**

### **Daten**

Die Analyse beruht auf den Daten der Mikrozensus Erhebung, die uns aufgrund der Datenverfügbarkeit auf Ebene österreichischer Haushalte sowie Individuen wichtige Erkenntnisse zu Erwerbstätigkeit und Soziodemografie liefert. Der Mikrozensus erhebt pro Quartal Daten von rund 22.000 Haushalten bzw. 45.000 Personen in Österreich. Die erstmalig befragten Personen werden insgesamt fünf Mal in Abstand von drei Monaten befragt, um unterjährige Veränderung abbilden zu können und bleiben somit für ein Jahr im Sample. Per Zentralem Melderegister wird pro Quartal ein Viertel der Haushalte zufällig für die Befragung ausgewählt ([Informationsfolder der Statistik Austria](#)).

Wir haben für unsere Analyse um Mikrozensus Daten aus den Jahren 2008, 2009, 2010 angesucht, um uns die Unterschiede vor und nach der Policy, in diesem Fall die Abschaffung der Kinderbetreuungsgebühren in Wien im Jahr 2009, anzusehen.

### **Sample**

Wir beschränken unser Sample auf österreichische Frauen mit Kindern unter sechs Jahren. In die Treatment Gruppe fallen Frauen mit Kinder unter sechs Jahre, die für den Analysezeitraum in Wien wohnhaft sind. Frauen mit Kinder unter sechs Jahren, die nicht in Wien wohnhaft sind werden als Kontrollgruppe herangezogen <sup>1</sup>. Die Anzahl der Beobachtungen in der Kontrollgruppe wird zusätzlich dadurch eingeschränkt, dass nur Frauen mit Kinder unter sechs Jahren in herangezogen werden, die in urbanen Gebieten mit Urbanisierungsgrad 1 <sup>2</sup> wohnhaft sind.

---

<sup>1</sup>mit Ausnahme des Bundeslandes Oberösterreich, in welchem die Kinderbetreuungsgebühren ebenfalls im Jahr 2009 abgeschafft wurden

<sup>2</sup>Dicht besiedeltes Gebiet

## Variablen

Eine tabellarische Übersicht über alle Variablen, die wir für unsere Analyse heranziehen, findet sich im Anhang. Siehe Tabelle 1.

## Schätzmethode

Unser Grundmodell lautet:

$$\begin{aligned} cerw = & \beta_0 + \delta_0 time + \beta_1 region + \delta_1 time * region + \\ & \beta_2 bsex + \beta_3 balt + \beta_4 xkartab + \beta_5 exp + \beta_7 xanzkind + u \end{aligned} \quad (1)$$

## Methodik

Da unser Analysezeitraum 3 Jahre beinhaltet, dieselben Haushalte jedoch nur im Zeitraum eines Jahres beobachtet werden, handelt es sich um eine pooled cross section. Eine Policy Analyse mit gepoolten Daten lässt sich unserer Meinung nach am besten mit einer Difference in Difference Schätzung durchführen. Die Daten sind vorhanden um zwischen Treatment Gruppe und Kontrollgruppe bzw. zwischen Vor – und nach der Policy zu unterscheiden. Es wird angenommen, dass die Common Trend Assumption sowohl für Individuen aus der Treatment Gruppe als auch Kontrollgruppe bezüglich der Erwerbstätigkeit gilt.

Dadurch, dass Österreich ein föderaler Staat ist, sind die institutionellen Voraussetzungen der Kinderbetreuung <sup>3</sup> über die Bundesländer hinweg sehr unterschiedlich ([Website bmfj 2018](#)). Diese Faktoren bleiben relativ konstant über den Analysezeitraum und werden ökonometrisch anhand von Bundesländerdummies einbezogen.

Weiters vermuten wird, dass die Binärität unserer abhängigen Variable ein Problem für die Diff-in-Diff Methode darstellen könnte, weshalb wir grundsätzlich auch ein Logit/Probit Modell andenken. Inwiefern ein Logit/Probit Modell mit gepoolten Daten oder eine „pooled logistic regression“ umsetzbar ist, versuchen wir noch zu eruieren.

## Hypothesen

Erste Hypothesen, die wir im Prozess formulieren können, sind folgende:

$H_1$ : Frauen, die von der Policy betroffen sind, haben eine geringere Wahrscheinlichkeit zu partizipieren als nicht betroffene Frauen.

$H_2$ : Frauen, die von der Policy betroffen sind, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit Teilzeit statt Vollzeit zu arbeiten/Arbeitsstunden zu reduzieren als nicht betroffene Frauen.

---

<sup>3</sup>Kostenstruktur, Qualität, Öffnungszeiten

## Anhang

Kürzel	Beschreibung der Variable
cerw	Erwerbstätigkeit - binär - abhängige Variable,
bsex	biologisches Geschlecht - binär - für Subset
balt	Alter in 5 Jahresgruppen - Faktor mit 15 Ausprägungen - eV
xkartab	Höchste abgeschlossene Ausbildung (national) - Faktor m. 8 AP - eV
xdbers	Occupation - Faktor 6 - Kontrollvariable
dseit	letzter Arbeitsbeginn seit (Jahr/Monat) - numerisch - zur Berechnung
dseitz	jetzige Arbeit seit (in Monaten) - numerisch - zur Berechnung
exp	Berufserfahrung - balt minus xkartab minus dseit - eV
dstd	Wochenstunden - numerisch - zur Berechnung
xdstd	Vollzeit/Teilzeit - binär - eV
bfst	Familienstand - Faktor 4 - Kontrollvariable
bhhgr	Haushaltsgröße - numerisch zwischen 1 und 9 - eV
xkind6	Kinder unter 6 Jahren - numerisch - für Subset
xanzkind	Anzahl Kinder - numerisch - eV
ckarenz	Karenz in Monaten - numerisch - Kontrollvariable
xnuts2	NUTS2-Ebene - numerisch - für Subset
xurb12	Urbanisierungsgrad nach Eurostat - Faktor 3 - für Subset

Tabelle 1: Alle verwendeten Variablen

## Literatur

- Biwald, Peter u. a. (2015). „PUBLIC VALUE VON ELEMENTARER BILDUNG UND BETREUUNG“. In: S. 1–173.
- Borjas, George J und Jan C Van Ours (2000). *Labor economics*. Bd. 2. McGraw-Hill Boston, MA.
- LLC, MultiMedia (1999). *MS Windows NT Kernel Description*. URL: <http://web.archive.org/web/20080207010024/http://www.808multimedia.com/winnt/kernel.htm> (besucht am 30.09.2010).
- Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖEIF) an der Universität Wien. <http://www.oif.ac.at/>.